

DIE STIMME

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St. Goar



Wo die Güte und die Liebe – da ist Gott

Gebet

Gott, du bist unser Herr.
Was wir nicht begreifen können,
hast du vollbracht.
Was wir nicht fassen können,
hast du wahrgemacht.
Grab bleibt nicht Grab vor dir.
Schuld bleibt nicht Schuld vor dir.
Leid bleibt nicht Leid vor dir.
Angst vergeht vor deinem Angesicht.
Trauer weicht bei deinem Wort.
Schmerz wird still unter deiner Hand.
Freude kehrt ein, wo du bist.
Hoffnung kommt auf, wo du erscheinst.
Leben erwacht, wo du dich zeigst.

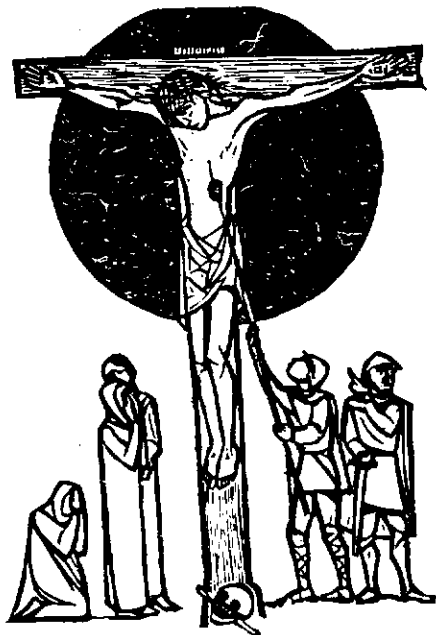
Wir bitten dich, Gott:
Begegne der Verzweiflung.
Rette aus Ohnmacht.
Lichte alle Blindheit.
Mache stark den Schwachen.
Mache frei den Gefangenen.
Mache groß den Erniedrigten.
Himmel und Erde überschütte mit Glück,
fülle mit Frieden.

CHRISTOF WARNKE

**Ich wollte niemals einen
andern Gedanken haben als
den: die Auferstehung ist
für mich geschehen.**

MARTIN LUTHER

Frühjahr 1981



CHRISTIAN RIETSCHEL
 ES IST VOLLBRACHT
 LINOLSCHNITT
 JOHANNES 19,25-30
 MATTHÄUS 27,54

Das Kreuz besiegt die Furcht

Im Mittelalter, so zeigt es heute manch ein Film, wurden dem Kruzifix magische Kräfte zugetraut. Sah man Dämonen am Werk, fürchtete man sich vor bösen Geistern, glaubte man, ein Mensch sei vom Teufel besessen: rasch zum Kruzifix gegriffen und es dem „Leibhaftigen“ entgegengehalten! Der Gekreuzigte als Waffe zur seelischen Selbstverteidigung. Der Gekreuzigte als Gegengift gegen das Böse im Menschen. Der Gekreuzigte als Schutz-Zeichen gegen widergöttliche Mächte. Mittelalterlich!

Doch was man so für schreckliche Gestalten und Gespenster ausmachte, es handelte sich meist um Spiegelbilder der eigenen Ängste, um Schatten der eigenen wilden Phantasien. In dem, was einem da an Furchteinflößendem begegnete, war nur mehr die eigene Furcht gegenwärtig und das, wovor man sich fürchtete. Mit dem Kruzifixus wurden in Wirklichkeit weniger die fremden äußeren Mächte abgewehrt als die eigenen inneren Besessenheiten bekämpft. „Wer das Kreuz hat, segnet sich zuerst“ – ein hartes, aber wahres Sprichwort. Wer das Kreuz besitzt, rettet, hilft, beruhigt sich zuerst.

Doch hinter dem Mißbrauch versteckt sich eine gute Wahrheit. Wer den Gekreuzigten anblickt, wird an seinen Tod erinnert. Wer den Gekreuzigten anblickt, schaut auf den, der sich gefürchtet hat wie wir: vor Schmerz und Demütigung und vor dem Sterben. Wer den Gekreuzigten anblickt, kann lernen, daß sein Leiden ein Mit-leiden war: für seine Menschengeschwister, für die Ängstlichen und von Schmerzen Geschüttelten, für die Bösewichte, die wirklichen und die vermeintlichen, für die Haltlosen und selbst für die gewissenlosen Zyniker, die hohlen Machtmenschen.

Weil das Kreuz nicht das letzte Wort Gottes war, kann uns der Anblick des Gekreuzigten davon befreien, das Schlimme, Dämonische, Verachtenswürdige in anderen Menschen oder Mächten zu fürchten.

URSULA KRÜGER



Seit Februar 1981 hält Frau Saul vom Diakonischen Werk regelmäßig an jedem Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr im Gemeindeamt eine Sprechstunde ab und führt anschließend Hausbesuche durch. Jeder kann mit seinen Anliegen kommen, seien sie wirtschaftlicher, gesundheitlicher, familiärer, menschlicher Art !



Pfarrer J. Henkel hat seine Bewerbung um die 2. Pfarrstelle zurückgezogen. Das Presbyterium ist weiter bemüht, alsbald einen Bewerber oder wenigstens einen Verwalter für die Pfarrstelle zu finden.



Das Presbyterium hat beschlossen, Gespräche mit den entsprechenden Gremien der katholischen Nachbargemeinden zu führen, um zu erproben, in welcher Weise gemeinsame Veranstaltungen über die Grenzen der Konfessionen hinaus möglich sind.



Die im vergangenen Jahr mit viel Erfolg durchgeführten Orgelvespern sollen auch 1981 wieder in der Stiftskirche stattfinden. Als Termine sind vorgesehen: 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 12. August und 16. September, jeweils 19.00 Uhr. Bitte vormerken !!



Das Presbyterium hat die Anschaffung einer elektronischen Orgel beschlossen, die an die Stelle des Harmoniums in der Krypta treten soll. Hoffentlich wird der Kirchengesang entsprechend besser !!



Nach den Erfahrungen der letzten Jahre hat das Presbyterium beschlossen, daß am zweiten Ostertag kein Gottesdienst stattfindet



Auch 1981 soll eine Seniorenfahrt veranstaltet werden. Geplant ist eine Omnibusreise vom 21. September bis 7. Oktober nach Crikvenica in Jugoslawien zum Preis von 770.- DM. Interessenten mögen sich umgehend beim Gemeindeamt erkundigen.

Beachten Sie hierzu unsere Sonderseite!



Gesamteinnahmen der Kollekten für 1980

	Synodalkollekte DM	Diakoniekollekte DM
1.) Werlau	2 391,83	2 611,05
2.) St. Goar	1 989,53	1 652,18
3.) Biebernheim	1 705,36	992,41
4.) Oberwesel	1 131,33	1 057,65
5.) Holzfeld	315,25	500,19
	<u>7 533,30</u>	<u>6 813,48</u>
	=====	=====



Noch mehr freuen wir uns über eine Spende der 4. Klasse der Grundschule St. Goar über 144.52 DM Erlös aus dem Verkaufsbasar, die dem Zweck " Brot für die Welt " zugeführt wurde.

Vielen Dank!

Gießmannsdorf - unsere Patengemeinde

Den wenigsten unserer Gemeindegliedern ist wohl bekannt, daß unsere Patengemeinde in der DDR, ein kleiner Ort in der Niederlausitz namens Gießmannsdorf ist. Dies allein weist schon darauf hin, daß wir in den letzten Jahren unsere Patenschaft sehr unbefriedigend erfüllt haben. Es war immer wieder so, daß jedes Jahr ein bis zwei Monate vor dem Weihnachtsfest zwei, drei Frauen einige Päckchen an bekannte Adressen nach Gießmannsdorf schickten. Im Wissen darum, daß die Haushaltslage der Kirchengemeinden in der DDR wesentlich schwächer ist als die der westdeutschen Gemeinden, beschränkte sich die Erfüllung der Patenschaft meistens auf die finanzielle Unterstützung bestimmter Projekte.

Nachdem ich nun zum zweiten Male innerhalb von zwei Jahren mit meinem Kollegen, Herrn Pfarrer Helmut Wolf aus Gießmannsdorf, in Ost-Berlin zusammengetroffen bin, weiß ich, daß mehr als jegliche finanzielle Unterstützung, die menschlichen Kontakte zwischen den beiden Gemeinden gepflegt werden müßten.

Zur Situation: Gießmannsdorf liegt im Kirchenkreis Luckau und ca. 4 km von der Kreisstadt entfernt. Die Bevölkerung ist weitgehend evangelisch. Pfarrer Wolf hat neben seiner eigenen Gemeinde, eine Nachbargemeinde mitzuverwalten. Die Kirchensteuer wird in der DDR natürlich nicht wie bei uns über das Finanzamt miteingezogen, sondern muß von den Kirchengemeinden selbst erhoben werden. Die Höhe der Veranlagung richtet sich nach der Einschätzung des Einkommens. Weitaus die meisten Gemeindeglieder kommen dieser Veranlagung auch nach. Gottesdienste und Veranstaltungen werden recht spärlich besucht. Der Pfarrermangel wird sich in der DDR in den nächsten Jahren noch verstärken. Von staatlicher Seite werden zwar die Kirchengemeinden geduldet aber doch auf ihre religiösen Inhalte beschränkt.

Nach meinen Begegnungen mit Pfarrer Wolf bin ich davon überzeugt, daß eine sinnvolle Patenschaft darin besteht, daß sich in beiden Gemeinden Gemeindeglieder bereitfinden, miteinander in Kontakt zu treten, damit auf beiden Seiten der Grenze den Menschen bewußt wird, daß die anderen sie nicht vergessen haben.

Wer dazu bereit ist, in Briefkontakt mit Gemeindegliedern aus Gießmannsdorf zu treten, der melde sich bitte beim Büro oder bei mir.

Manfred Bertram, Pfarrer

Zitate

Man muß etwas Neues machen,
um etwas Neues zu sehen.
(Georg Christoph Lichtenberg)

Die Neigung der Menschen, kleine Dinge für
wichtig zu halten, hat sehr viel Großes hervorgebracht.
(Georg Christoph Lichtenberg)

Glück ist der Zustand, den man nicht spürt,
sagt der Weise.
(Kurt Tucholsky)

Wir können nicht einen Sinn stärken,
der über den Menschen die Menschlichkeit vergißt.
(Kurt Tucholsky)

Das Abendmahl im Neuen Testament

Die Darstellungen des Abendmahls im Neuen Testament setzen meist bei den vier Stellen an, die die sogenannten Einsetzungsworte überliefern: Markus 14, 22–25; Matthäus 26,26–29; Lukas 22, 15–20 und Korinther 11,23–25. Dieser Ansatz hat die Entwicklung, die das Abendmahlsverständnis genommen hat, entscheidend bestimmt und verengt. Zunächst ist festzustellen, daß Jesus das gemeinsame Essen mit anderen als Demonstrationsmöglichkeit dessen, was er als frohe Botschaft mitzuteilen hatte, eingesetzt hat. Markus berichtet davon bereits im zweiten Kapitel seines Evangeliums: Jesus trifft den Zöllner Levi und nimmt Gelegenheit, sich mit vielen „Zöllnern und Sündern“ zu Tische zu setzen. Als dies bei den Schriftgelehrten und Pharisäern Mißfallen hervorruft, weil kein Frommer etwas mit „Zöllnern und Sündern“ zu tun haben dürfe, fertigt Jesus sie ab: „Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten“. Das heißt: An Gottes Tisch sind andere geladen als die, die bei Menschen die Festtafeln füllen. Gottes Gemeinschaft ist größer als die Gemeinschaft, auf die sich Menschen beschränken, die am liebsten nur mit ihresgleichen verkehren.

Kurz darauf wird Jesus zur Rede gestellt, weil seine Jünger im Gegensatz zu frommen Menschen sonst nicht fasten. Jesus weist jegliche Belehrung hier zurück und erwidert: „Wie können die Hochzeitsleute fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist?“ Das Zusammensein mit Christus ist eine frohe Angelegenheit, ein Anlaß zu Freude und Feier.

Dann ist da die Geschichte von der Speisung der Viertausend (Markus 8,1–9). Jesus bemerkt, daß die Menschen, die zu ihm gekommen waren, ihn zu hören, tagelang nichts gegessen hatten. Er ruft seine Jünger zusammen und spricht zu ihnen: „Mich jammert des Volks, denn sie haben nun schon drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ohne Speise ließe heimgehen, würden sie auf dem Wege verschmachten.“ Und Jesus sorgt dafür, daß alle Viertausend satt werden. Wer zu Jesu kommt, wird nicht halb versorgt (nur geistlich) sondern ganz (geistlich und leiblich).

Schließlich berichtet Markus, Kapitel 14, daß Jesus am Tag vor seiner Hinrichtung mit seinen Jüngern das Passahmahl gehalten und in diesem Rahmen die Einsetzungsworte gesprochen habe:

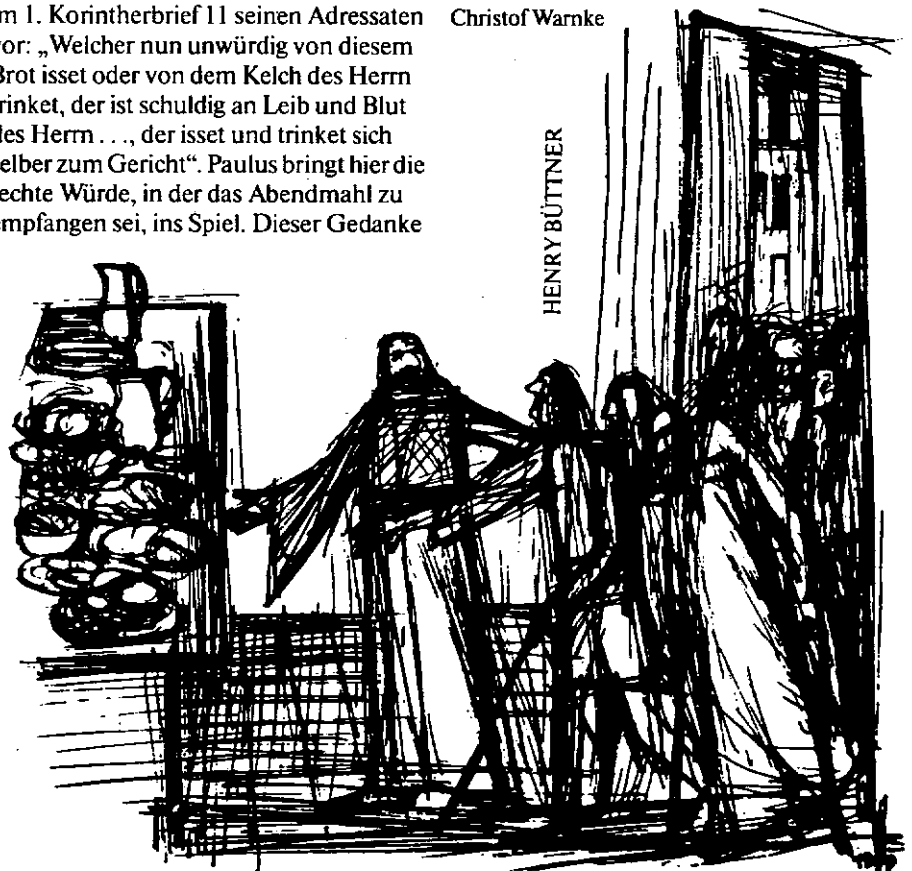
„Nehmet, das ist mein Leib“ . . . „Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird“.

Die näheren historischen Umstände des letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern sind nicht eindeutig geklärt. Die eingangs genannten vier Texte gehen in einigen auseinander, haben aber drei theologische Motive gemeinsam (nach E. Schweizer): 1. „Das Herrenmahl blickt zurück auf das, was schon geschehen ist. Es ist Verkündigung des Todes Jesu“. 2. „Das Herrenmahl weist in die Gegenwart. Jede Feier ist eine neue Bekräftigung des Bundes Gottes mit seiner Gemeinde.“ 3. „Das Herrenmahl schaut voraus in die Zukunft. Es ist die Vorwegnahme des kommenden Messiasmahles.“ Ein weiterer Punkt scheint mir wichtig: Alle Texte setzen voraus, daß Judas an der letzten Mahlfeier Jesu teilgenommen hat, wobei Matthäus 24,25 sogar hervorhebt, daß er bereits als Verräter feststand und bekannt war. Das kann nur bedeuten: Jesus läßt zum Abendmahl auch denjenigen zu, der ihn verrät, für den es besser wäre, er wäre nie geboren. Gegenüber solcher Offenheit, die Jesus bei seinen Essen und Mahlfeiern demonstriert, scheint Paulus auf den ersten Blick eine Einschränkung vorzunehmen. Er hält im 1. Korintherbrief 11 seinen Adressaten vor: „Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an Leib und Blut des Herrn . . . , der isset und trinket sich selber zum Gericht“. Paulus bringt hier die rechte Würde, in der das Abendmahl zu empfangen sei, ins Spiel. Dieser Gedanke

sollte später – noch nicht bei dem Apostel selbst – vorherrschend werden bei der Feier des Abendmahls und bestimmt bis heute die Abendmahlsliturgie und das Verhalten vieler Christen beim und gegenüber dem Abendmahl. – Was aber ist für Paulus „unwürdig“? Unwürdig ist, daß es in der Gemeinde zu Korinth einige Leute gibt, die sich privat satt essen und so zur Gemeindeversammlung kommen. Weil sie satt sind, nehmen sie an der gemeinsamen Mahlfeier, die als ein richtiges Essen gehalten wird, nicht mehr teil und geben dafür auch nichts mehr, so daß am Schluß nur noch Arme kommen, die selber nichts mitbringen können und hungrig bleiben. Unwürdig ist es also, solche Gemeinschaft einzuschränken und zu verweigern.

Paulus will also mit seinen Ausführungen in 1. Korinther 11 die Offenheit, die Jesus dem Abendmahl gegeben hat, gerade festigen und nicht schmälern. Er fordert, daß die Mahlgemeinschaft erhalten bleibt und gepflegt wird. Er wehrt sich dagegen, daß der christliche Glaube privatisiert wird und die Gemeinde sich in Grüppchen zerspaltet. Gerade das Herrenmahl ist ihm Zeichen der Gemeinschaft aller, die sich zu Christus bekennen und zu denen Christus sich bekannt hat.

Christof Warnke



HENRY BÜTTNER

Karfreitag



Hansheinz Schirra

Wir stammeln

Jesus Christus,
an jeden richtest du die Frage:
Wer bin ich für dich?
Und wir möchten dir
mit ungeteiltem Herzen
antworten:

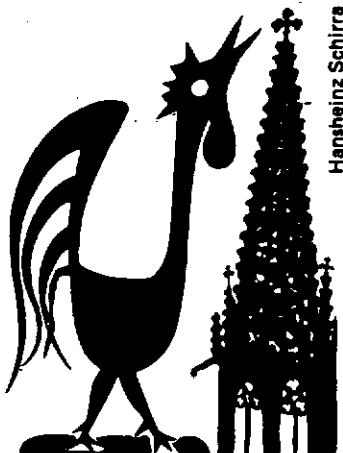
Du bist der leidende
Gottesknecht, mit dem wir
unsere Anfechtung
durchstehen.

Du bist der Lebendige, der an
alle ein Wort richtet,
die ganz für ihn da sind.

Du bist es, Herr, der uns
unablässig die Frage stellt:
Liebst du mich?

Und wir stammeln unsere
schüchternste Antwort:

Du weißt, daß ich dich liebe,
ich habe Vertrauen.



Hansheinz Schirra

... UND TÄGLICH
KRÄHT DREIMAL DER HAHN



Konrad Rother

Der gute Freitag

Wir Deutsche sprechen vom
Karfreitag oder, nachdenklicher,
vom stillen Freitag.
Die Engländer und die Niederländer
hingegen gebrauchen
die Bezeichnung „Guter Freitag“.
Das ist, wenn man es
nicht nur obenhin sagt, radikal
bedeutsam. Was ist denn das
Gute an diesem Freitag? Auf
diese Frage antwortet ein Satz
aus der alten Osterliturgie mit
der lapidaren Feststellung:
„Durch dein Kreuz, o Herr,
kam Freude in die ganze Welt!“
Entweder ist das richtig, und
dann sind unsere Trauermien-
nen irrig und irreführend. Oder
die Trauer hat recht, und dann
ist es durch nichts als Gedenk-
tagstradition zu begründen, daß
hier ein Feiertag, ein Grund
zum Feiern im Kalender steht.

Gerd Heinz Mohr

DEIN KREUZ

Gottes

*ewige Weisheit hat von Ewigkeit
her das Kreuz erschen, das Er dir als Sein kost-
bares Geschenk aus Seinem Herzen gibt. Er
hat dies Kreuz, bevor Er es dir schickte, mit
Seinem allwissenden Auge betrachtet, es
durchdacht mit Seinem göttlichen Verstand
es begrüßt mit Seiner weisen Gerechtigkeit,
mit Seinem liebenden Erbarmen es durch-
wärmt und es gewogen mit Seinen beiden
Händen, ob es nicht einen Millimeter zu
groß und ein Milligramm zu schwer sei.
Und Er hat es gefegnet mit Seinem allhei-
ligen Namen und dann noch einmal auf
dich und deinen Mut geblickt, und so
kommt es schließlich aus dem Himmel
als ein besonderer Gruß Gottes an dich,
als ein Almosen der erbarmenden Liebe
deines Gottes zu dir.*



FRANZ VON SALES

Meitinger Spruchkarte Nr. 768

Herr,

verzeih dem Judas;
denn wir sind
seine Brüder.



Hans Orłowski

Seht, den Menschen!

Die Liebe ist das Herz aller Gebote Gottes

Der Stellvertreter

Der polnische Franziskanerpater Maximilian Kolbe hat am 14. August 1941 im Konzentrationslager Auschwitz sein Leben für einen kinderreichen Familienvater hingegeben.

An jenem Tage sollte im Zug einer "Vergeltungsmaßnahme" in einem Abschnitt des Lagers jeder zehnte Häftling erschossen werden.

Die Häftlinge mußten antreten und bis zehn abzählen. Jeder, auf den die Zahl 10 fiel, hatte damit sein Todesurteil erhalten.

Pater Kolbe, einer der angetretenen Häftlinge, kannte den Menschen mit der Nummer zehn, der neben ihm in der Reihe stand. Pater Kolbe wußte, daß es der Vater einer kinderreichen Familie war. Ohne zu zögern, bat er darum, an Stelle des Mannes erschossen zu werden.

Seiner Bitte wurde entsprochen.

Welch helles Licht fällt von diesem selbstlosen und freiwilligen Opfer auf das Geschehen von Karfreitag! "Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab ...!" Er gab ihn eben nicht nur in diese Welt, er gab ihn auch dahin in den qualvollsten und schimpflichsten Tod am Kreuz von Golgatha, damit er selbst gerecht bleibe und gleichzeitig alle die gerecht sprechen könne, die dieses Opfer mit dankbar-gläubigem Herzen aufnehmen.

Vor dem Opfer, das Pater Kolbe gebracht hat, stehen wir ergriffen und bewundernd still. Wie stellen wir uns zu dem Opfer, das Christus für uns gebracht hat?

MJ 15



Leben ohne Tod

Die Osternade ist eine große Stille, ein unendlicher Friede und ein reiner Geschmack in der Seele. Es ist der Geschmack des Himmels, aber nicht des Himmels eines wilden Überschwangs. Die österliche Schau ist nicht geistige Schwelgerei und Trunkenheit, vielmehr die Entdeckung einer Ordnung über aller Ordnung – die Entdeckung Gottes und aller Dinge in ihm. Das ist ein Wein, der nicht berauscht, eine Freude, in der kein Gift verborgen ist. Es ist Leben ohne Tod.

Thomas Merton



Ein gesegnetes Osterfest wünscht

Ihnen

Ihre Gemeindebriefredaktion

Gottesdienste



	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
28. Febr. 1. März	17 Uhr Bertram	18 Uhr Bertram	-----	10 Uhr Böttcher	11 Uhr Böttcher
7. 8. März	-----	10 Uhr Bertram	11 Uhr Bertram	-----	-----
14. 15. März	11 Uhr Thurat	10 Uhr Thurat	-----	18 Uhr Bertram	19 Uhr Bertram
21./22. März	-----	-----	10 Uhr Fischbach	-----	11 Uhr Fischbach
28./29. März	17 Uhr Bertram	18 Uhr Bertram	-----	10 Uhr Schlawjinski	11 Uhr Schlawjinski
4./5. April	11 Uhr Bertram	Vorst. Konf. 10 Uhr Bertram	11 Uhr Gienke	10 Uhr Gienke	-----
11./12. April	11 Uhr Fischbach	10 Uhr Fischbach	-----	10 Uhr N.N.	11 Uhr N. N.
Grün- donnerstag 16. April	-----	-----	-----	18 Uhr Bertram	-----
Kar- freitag 17. April	9 Uhr m. Abm Bertram	10 Uhr m. Abm Bertram	11 Uhr m. Abm Schlawjinski	10 Uhr m. Abm. Schlawjinski	11 Uhr m. Abm Bertram
Ostern 19. April	9 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	11 Uhr Gienke	10 Uhr Gienke	11 Uhr Bertram
25./26. April	-----	-----	-----	Vorst. Konf. 10 Uhr Bertram	Vorst. Konf. 11 Uhr Bertram
2./3. Mai	11 Uhr Schwindt	10 Uhr Schwindt	-----	-----	10, 30 Uhr Konfirmation Bertram

	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
9./10. Mai	-----	10 Uhr Konfirmation Bertram	11 Uhr Gienke	10 Uhr Gienke	-----
16./17. Mai	10 Uhr Gienke	-----	-----	10 Uhr Konfirmation Bertram	11 Uhr Gienke
23./24 Mai	11 Uhr Fabig	10 Uhr Fabig	11 Uhr Thurat	10 Uhr Thurat	-----
Himmel- fahrt 28.Mai	11 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	-----	10 Uhr Strünke	11 Uhr Strünke
30./31. Mai	-----	10 Uhr Bertram	11 Uhr Zorbach	10 Uhr Zorbach	11 Uhr Bertram

Freud und Leid



Taufen

Februar

Cornelia Willger, Biebernheim



Trauungen

November

Wolfgang D'Avis/Heidi Oppenhäuser, St.Goar



Beerdigungen

November

Emma Büttner, Werlau

Dezember

Wilhelm Hungenberg, St.Goar

Kurt Schmidt, Oberwesel

Hermann Raabe, Oberwesel

Januar 1981

Minna Kirchner, St. Goar

Emma Gräf, Oberwesel

Emil Ackermann, Werlau

Sandra Seeck, Holzfeld

Februar

Rosel Günther, St. Goar

Katharina Mebus, Biebernheim

der kalender



Regelmäßige Veranstaltungen =

St. Goar

wöchentlich:	dienstags :	17.30 - 18.30 Uhr Buchausgabe
	donnerstags:	15.00 Uhr Seniorenkreis
14tägig :	mittwochs :	15.30 Uhr Frauenkreis

Oberwesel

14tägig :	mittwochs :	15.30 Uhr Frauenkreis
-----------	-------------	-----------------------

Werlau

wöchentlich:	dienstags :	20.00 Uhr Singekreis
	donnerstags:	15.00 Uhr Frauenkreis

Biebernheim

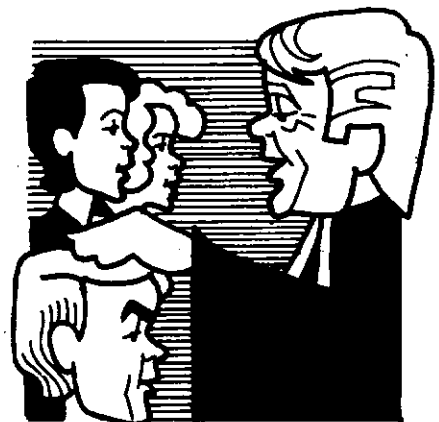
wöchentlich:	montags :	19.30 Uhr Jugendclub
	dienstags :	15.00 Uhr Frauenkreis
	mittwochs :	16.00 Uhr Kinderstunde
	donnerstags:	19.00 Uhr Jugendtreff
		19.30 Uhr Gesprächskreis der Jugendlichen

Konfirmationsgottesdienste

Die Konfirmanden werden vorgestellt im Gottesdienst
in St. Goar, am 05.04.81, 10.00 Uhr
in Werlau, am 26.04.81, 10.00 Uhr
in Biebernheim, am 26.04.81, 11.00 Uhr

Die Konfirmationen finden statt:

Biebernheim	03.05.1981
St. Goar	10.05.1981
Werlau	17.05.1981



Es werden Konfirmiert:

aus Biebernheim:

Marion Pabst
Heike Pabst
Katja Wasmuth
Michael Michel
Hagen Mebus
Ralf Link

aus St.Goar:

Hans Joachim Prang
Jörg Erlenbach
Patrick Beck
Anke und Rolf Müller
Bettina Schentke
Frauke Schmitz
Rolf Devant
Anja Schneider
Stefanie Petry
Sonja Lang

aus Damscheid:

Anke Schäfer

aus Urbar:

Mathias Niedermeyer
Ralf Wolff-Boenisch

aus Werlau:

Thomas Lipka
Ursula Lips
Sabine Merten
Klaus Pompetzki
Jörg Pompetzki
Dieter Langenbach
Kai Voßhage
Rüdiger Schumann
Jutta und Roger Pies

aus Rheinbay:

Gerhard Grüneberg

aus Holzfeld:

Manfred Karbach
Christa Doppler

*Wir wünschen allen unseren
Konfirmanden, daß Euch
die Begegnung mit Christus
lebenswichtig wird!*

Eure Gemeinde

Ermutigungsformel zur Konfirmation

Weil wir dem Wort Jesu glauben, trauen wir euch zu, seinen Frieden in die Welt zu bringen. Fürchtet euch nicht. Sein guter Geist gibt euch Mut, mit Wahrheit und Güte dem Bösen zu widerstehen. Friede sei mit euch.

(AUS: HORST/KELLER,
KONFIRMANDENKURSE IN
BAUNATAL, S. 274)

Was bedeutet für Sie Ihre Konfirmation?

Schülerin (19 Jahre): Der Unterricht war für mich die erste konkrete Erfahrung mit der Kirche. Zum ersten Mal habe ich mich mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Dies alles war so interessant, daß ich in der Kirche aktiv wurde. Der Konfirmationsgottesdienst selbst hat den Anstoß gegeben, in engere Berührung mit der Kirche zu kommen.

Hausfrau (40 Jahre): Ich habe mich bewußt mit dem Konfirmandenunterricht auseinandergesetzt. Ich stellte freche Fragen, so daß mich der Pfarrer nicht konfirmieren wollte. Dadurch blieben aber die Themen in mir haften. Ich meine, der Pfarrer hätte frömmere sein müssen als er war.

(AUS: GRUSS AN DIE KONFIRMANDEN, BEILAGE DES EV. GEMEINDEBLATTES FÜR WÜRTTEMBERG, 11/1980)

Konfirmation

Nicht der einmalige Entscheidungsakt, nicht die Belastung, die auf diesem Akt liegt, sondern die immer wieder angenommene Einladung einer offenen Gemeinde ermöglicht dem jungen Menschen das Wachsen in diese Entscheidung. Daß dabei die Segenshandlung der Konfirmation als konkreter Zuspruch und Ermutigung eine wichtige Rolle spielt, darf sicher nicht außer acht gelassen werden.

(AUS: K. STEYER, WARUM ICH KONFIRMIERE, IN MITTEILUNGEN DER BADISCHEN KIRCHE, 5/80, S. 37)

Fürchte dich nicht

19. Deutscher
Evangelischer
Kirchentag
17-21. Juni 1981
in Hamburg



Wolfgang Herrlich

Kirchentag 1981

Mein Leben verlangt mir viel ab. Es ist gut, einen Poller zu haben wie diesen. Er ist wie das Symbol meines Glaubens: ein Kreuz. In unseren Zeiten sind viele Bindungen dahin – zerbrochen, vergessen, gering geachtet. Ich erlebe das an anderen und an mir selbst. Oft genug ist es leer in mir. Ich freue mich, daß da ein Seil für mich hängt. Ich kann also wieder anknüpfen – wie ein Schiff, am Pollerkreuz. Ich kann mein Leben wieder festmachen an dem Kreuz Jesu Christi. Ich brauche nicht einmal zu fürchten, daß einer mich an die Kette legt. Ich knüpfe meinen Knoten selbst und kann ihn wieder lösen. Ich bin Herr meiner Entscheidungen. Aber hier finde ich Energie für mein Leben. Hier werde ich alles los, was ich als Last mit mir herumschleppe. Hier lasse ich mich ausrüsten für neue Wege, neue Aufgaben, neue Ziele. Hier kann ich mein Leben, das ich so sehr liebe, neu anpacken. In welche Richtung es mich auch immer führt: Überall werde ich solche Pollerkreuze finden. Ich fürchte mich nicht.

Karl-Günther Petters

(Bitte senden an Pfr. W. Preuß, von-Wert-Str.7, 5400 Koblenz, oder an den zuständigen Gemeindepfarrer)

ANMELDUNG ZUR BUSFAHRT ZUM KIRCHENTAG 1981
NACH HAMBURG

(Abfahrt Mittwoch, 17. Juni, Rückfahrt Sonntag,
21. Juni 1981)

Hiermit melde ich mich zur Busfahrt nach Hamburg an.
Den Fahrpreis von DM 50,- habe ich auf das Konto
100426568, Sparkasse Koblenz, BLZ 570 501 20, über-
wiesen

(Name, Vorname)

(Telefon)

(Straße)

()

PLZ

(Wohnort)

Fahr mit zum Kirchentag!

Anmeldeverfahren in der Synode Koblenz zum Kirchentag :

Da unsre Gemeinde keine eigene Gruppenfahrt zum Kirchentag veranstaltet, bitten wir Interessenten sich unter Benutzung des abgedruckten Anmeldezettels zur synodalen Busfahrt anzumelden. Sollten sich genügend Teilnehmer melden - aus Bacharach rechnet man mit ca. 20 Anmeldungen - so wird direkt ein Bus hier aus der Südregion fahren.

Abfahrtszeit und -ort wird Ihnen noch mitgeteilt. Wegen der Hamburger Verkehrsverhältnisse empfiehlt es sich nicht, mit dem eigenen PKW zu fahren.

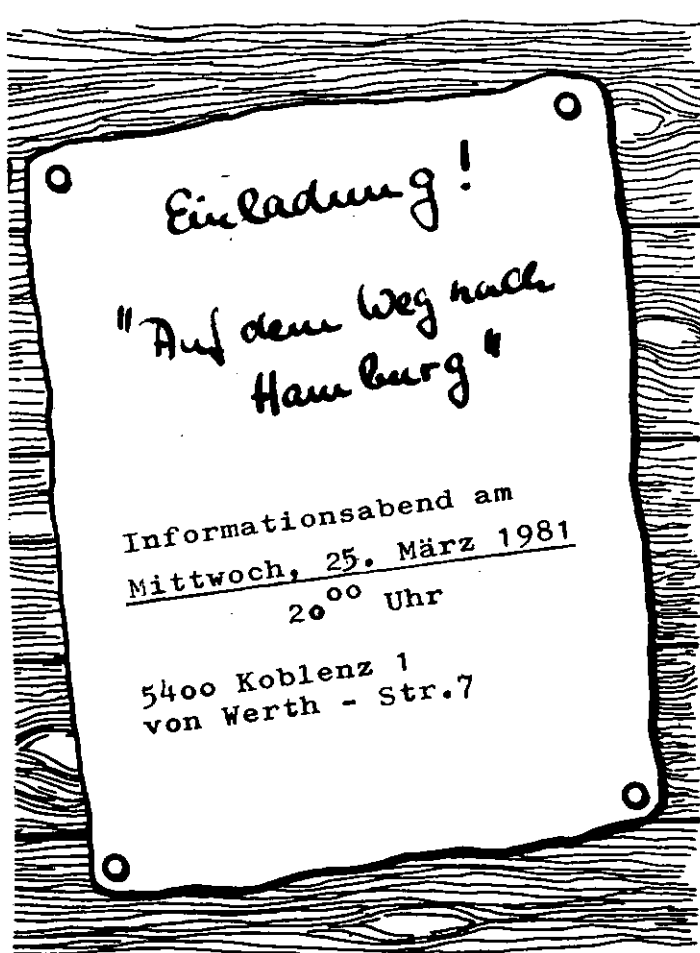
Jugendliche richten Ihre Anmeldung an Herrn Becker - Jugendreferat - Mainzer Straße 81, 5400 Koblenz.

Alle übrigen Interessenten richten ihre Anmeldung an

Herrn
Pfarrer W. Preuß
von Werth - Str.7
5400 Koblenz
Tel. 0261/32809

Betrag für die Busfahrt (50.- DM) bitte überweisen auf das Konto W. Preuß, Nr. 100426568 bei der Sparkasse Koblenz (BLZ 570 501 20)

Bitte Anmeldeschluß 21. April 1981 beachten !



Tagungsbeiträge:

Busfahrt:	50,-- DM
<u>Tagungsbeitrag</u>	
Erwachsene	65,-- DM
Jugendliche, Rentner, Arbeitslose	37,-- DM
Familien ab 2 Personen insgesamt	95,-- DM

In dem Tagungsbeitrag ist eine Netzkarte für sämtliche öffentl. Hamburger Verkehrsmittel enthalten.

Mittagessen für
4 Tage 18,-- DM

Unterbringung:
Einzelteilnehmer nach Möglichkeit in Privatquartieren. Gruppen werden grundsätzlich in Gemeinschaftsquartieren untergebracht.

! Gemeindefahrt 1981 ! nach Jugoslawien !

Wir fahren am 21.09. (Montag nach Rhein in Flammen) bis zum 07.10. nach Crikvenica/Jugoslawien (17 Tage).

Leistungen: Fahrt mit modernem Reisebus (mit Toilette)
Ausflugsfahrten in Jugoslawien nach Absprache
2 x Abendessen, Übernachtung und Frühstück in Oberdrauburg (Österreich) Zwischenstation
14 x Vollpension im Hotel Therapia in Crikvenica
2-Bett-Zimmer mit Bad und WC
alle Steuern und Abgaben
in Ausnahmefällen Einzelzimmer, Zuschlag 3,-- DM/Tag
geistliche und weltliche Betreuung
Bewachung durch großen Hund

Crikvenica liegt 37 km südlich von Rijeka und ist der bekannteste und größte Erholungsort an der kroatischen Küste. Mildes Klima, herrliche Vegetation und gepflegte Parkanlagen, Sand- und Felsstrand, naturbelassene Buchten, viele Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Zu den beliebtesten Ausflugszielen gehören Bakar, die Plivicer Seen, die Inseln Krk, Cres und Rab. Das Hotel Therapia ist ein Hotel der luxuriösen Kategorie.

Preis: 770,-- DM

Rücktrittsversicherung für etwaigen Ausfall wird angeboten (10,--DM)
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb ist baldige Anmeldung notwendig.

Aus finanztechnischen Gründen ist nur Barzahlung möglich, die Sie im Büro der ev. Kirchengemeinde, Oberstraße 127, 5401 St.Goar, täglich von 8.00 - 16.00 Uhr und freitags bis 12.00 Uhr vornehmen können.

-----X Anmeldung an das Gemeindebüro # X-----

Hiermit melde ich mich _____
(Vorname) (Name)

geb. am _____ wohnhaft in _____
(Ort) (Straße)

(Tel.) für die Gemeindefahrt vom 21.09. - 07.10.1981 nach Crivenica/Jugoslawien an. Die Anzahlung von 250,00 DM leiste ich bis zum 01.04., die Restsumme von 520,-- DM wird spätestens bis zum 31.07.1981 eingezahlt.

(Datum)

(Unterschrift)

Gedanken zum ersten Mai

Den „Tag der Arbeit“ feiern wir paradoxerweise damit, daß wir an diesem Tage gerade *nicht* arbeiten. Kein anderer Feiertag ist wie der 1. Mai dadurch gekennzeichnet, daß wir zu der „gefeierten“ Sache auf Distanz gehen.

Es liegt aber Sinn in dieser Paradoxie. Was die Arbeit menschlich werden läßt, ist die Möglichkeit, von ihr zu lassen: die Pause, die Distanz. Die Würde der Arbeit liegt nicht darin, daß sie uns in Betrieb hält. Menschenwürdig ist Arbeit nur, wenn und soweit sie uns aus ihren Zwängen entläßt, uns Zeit läßt, Muße.

Gewiß kann Arbeit der Selbstverwirklichung des Menschen dienen, der Sinnerfüllung meines Lebens. Aber auch das war (und ist) bekanntlich Arbeit: Die Fron der Kinder Israel unter dem Joch Pharaos. Die verfluchte Katorga. Die zynische Empfangsparole über einem Konzentrationslager. Fremdgesteuerter Zeittakt am Fließband. Zerstörung der Zeit. Verlust an Leben.

Nein, Arbeit macht nicht frei. Sie kann immer nur (und muß also) einer Freiheit dienstbar gemacht werden, die nicht aus ihr kommt. Das heißt: Arbeit muß in ihre Grenzen gewiesen und darin gehalten werden. Das ist die Erfahrung, aus der die Arbeiterbewegung den 1. Mai entstehen ließ.

Das ist aber auch schon die Weisheit der Schöpfung. Das Sechstageswerk Gottes – ohne den Großen Sabbat des siebenten Tages? Welch quälendes Bild eines rastlosen Gottes, der sich und uns keine Ruhe ließe!

Muße: Das ist eben nicht der Sündenfall eines Arbeitswesens namens Mensch, das sich mit schlechtem Gewissen mal eben zu einer Atempause verdrückt.

Muße ist Menschlichkeit.

Nein, Arbeit adelt nicht. Wie sollte sie. Arbeit hat an sich und in sich keinen sittlichen Wert. Sie kann ihren Wert nur empfangen. Sie empfängt ihn aus dem Lebenszusammenhang, in den sie einbezwängt ist. (Ich muß natürlich sagen: hoffentlich). In der Biographie eines Einzelnen gilt das ebenso wie in der „arbeitsteiligen“ Ordnung eines ganzen Gemeinwesens, oder sagen wir: der „Industriegesellschaft“.

Unsere Bewertung von „Arbeit“ entscheidet sich und zeigt sich außerhalb der Arbeit. „Obenherum“ in der Hierarchie: Der leistungsbewußte und streßgewohnte Manager findet für seine Muße kaum noch rechte Partner weil er verlernt hat, sich mit etwas anderem zu identifizieren als mit dem was er leistet und sich leisten kann. An ihn kann man vielleicht noch appellieren, Leistung und Muße anders zu wägen.

Und „untenherum“ in der Arbeitshierarchie: Wer sein Leben lang Arbeit nur als Objekt von Entscheidungen anderer „verrichten“ durfte, unmündig also, von dem ist außerhalb der Arbeit kein „mündiges Freizeitverhalten“ zu erwarten. Ein Appell an ihn, er möge die Arbeit weniger ernst nehmen und die Muße mehr schätzen, geht in die Leere. Hier ist also kein Appell an sein Arbeitsverständnis angebracht, sondern eine andere Organisation der Arbeit, die vom Menschen als Entscheidungsteilhaber, nicht als Verrichter von Arbeitsverrichtungen, ausgeht. Unser Verständnis vom Menschen, von Menschlichkeit, entscheidet darüber, ob die Arbeit uns dient oder uns frißt.

Horst Krockert

1. Mai

Gedanken zum ersten Mai

Das Beste, was man aus der weiten Welt mitbringt, ist nach meiner Erfahrung die tiefe innere Gelassenheit gegenüber den Ansprüchen des Alltags.

Hans Carossa

Täuschen wir uns nicht: Jeder ist an seinem Ort, so unbedeutend seine Stellung im Räderwerk der Welt auch sein mag, entweder ein Teil der Gesundheit oder ein Teil der Krankheit der Welt.

Arnold Muggli

Habt Mut zu Spiel und Muße, aus denen Sammlung hervorgeht. Sie allein verbürgen uns die Möglichkeit höheren Daseins.

Karl Kleinschmidt

Das Beste, was man aus der weiten Welt mitbringt, ist nach meiner Erfahrung die tiefe innere Gelassenheit gegenüber den Ansprüchen des Alltags.

Hans Carossa

Die mir gegönnte Muße ist eine der größten Glückseligkeiten, die mich das göttliche Geschick hat finden lassen.

Johann Winckelmann

**Brot
für die Welt**
...daß alle leben

Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten, er wurde auferweckt

MARKUS 16/6

Der Schock der Auferstehung

Das steht da, fast so wie eine Selbstverständlichkeit: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten, er wurde auferweckt.“ Und wir sind auch geneigt, es wie eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen; schließlich haben wir diese Botschaft ja von früher Jugend an immer wieder gehört: im

Religionsunterricht, bei der Konfirmandenvorbereitung und dann Jahr für Jahr im Gottesdienst. Und das nicht nur zu Ostern.

Für die Frauen, die nach dem Sabbat zum Grab Jesu kamen, war die Auferstehung absolut nichts Selbstverständliches. Ihnen geht es ganz genau so, wie es uns ginge, wenn wir zwei Tage nach dem Begräbnis eines uns nahestehenden Menschen zu dessen Grab kämen und es leer, ausgeräumt fänden. Ihre Reaktion auf die Worte des Engels ist nicht Erleichterung und Freude, sondern Zittern und blankes Entsetzen. Und Angst. So große Angst, daß sie nicht nur Hals über Kopf davonlaufen, sondern nicht einmal wagen, irgend jemand etwas davon zu erzählen, was sie da erfahren haben.

Die Frauen am Grab haben es nicht leichter gehabt als wir, die Nachricht von der Auferstehung anzunehmen, an Jesus als den Auferstandenen zu glauben. Aber sie haben uns den Schock voraus, die Erfahrung des Außergewöhnlichen, Unvorstellbaren. Dieser Schock war so groß, daß sie ihn nicht einfach vergessen, beiseiteschieben, verdrängen konnten. Sie konnten nicht in die Unverbindlichkeit ausweichen, in Neugier oder Spekulation, sie mußten sich dem, was sie da erfahren hatten, stellen, sich entscheiden. Das unterscheidet sie von uns, die mit der Botschaft von der Auferstehung umgehen wie mit einer abgegriffenen Münze.

Darum müßte jedes Nachdenken über die Auferstehung bei der Ungeheuerlichkeit dieser Nachricht einsetzen: „Er wurde auferweckt.“ Erst wo wir von dieser Ungeheuerlichkeit zutiefst erschrecken, begreifen wir ihre Tragweite, stellt sich die Überwältigung ein, die am Anfang des Glaubens steht.

Karl Schaedel

DIE STIMME ist der Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St. Goar und wird herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums vom Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit (Alfred Spormann -A.S.-, Anne-liese Beck -A.B.-, Karl Jäger -K.J.- und Dr. Paul Tag -P.T.-), im Gemeindebüro Oberstr. 127, 5401 St. Goar, Fernruf 7470